

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Oklice.

Prve dni meseca septembra l. t. je poplavila Moravsko deželo grozovita povodenj.

Ker je radi velikega razširjanja te posebno hude uime Moravsko prebivalstvo zelo oškodovano, razpisujem s tem na ukaz, ki mi je na dotično prošnjo gospoda namestnika za Moravsko došel od gospoda c. kr. ministra za notranje stvari, z dne 14. septembra l. l., št. 9310/M. J., zbirko milih darov tudi po vsej kronovini Kranjski.

Darila se sprejemajo pri c. kr. deželniemu predsedništvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih, razglasila se bodo v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ in odkazala svojemu namenu.

C. kr. deželno predsedništvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. septembra 1910.

C. kr. deželni predsednik:
Schwarz m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Sektionschef im Justizministerium Hr. Robert Ritter **S o l z k n e c h t** von Port anlässlich seines Übertrittes in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige, stets vorzügliche, besonders eifrige und pflichtgetreue Dienstleistung die neuerliche Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. den Ministerialrat im Justizministerium Dr. Gottfried **L a d e n b a u e r** zum Sektionschef allergnädigst zu ernennen geruht.
S o c h e n b u r g e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. dem Ministerialrate im Justizministerium Dr. Albert **R o e s c h** den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.
S o c h e n b u r g e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. den Statthaltereirat in Innsbruck Guido von **B o n f i o l i - C a v a l c a b o** zum Räte des Verwaltungsgeschäftshofes extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.
B i e n e r t h m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. den Sekretär des k. k. Postsparkassenamtes Dr. Karl **M o n j e i n** zum Direktor des bosnisch-hercegovinischen Postsparkassenamtes in der sechsten Diätenklasse allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 18. September 1910 (Nr. 212 und 213) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

- Nr. 18 „Der Freidenker“ vom 15. September 1910.
- Nr. 5 „Volná Mládenka“ vom 15. September 1910.
- Nr. 11—12 „Havlicek“ vom 17. September 1910.
- Ansichtskarte mit der Überschrift: „Dlo Jossota tri lotti.“ Die in Jungbunzlau gedruckte Rekrutenkränzchenladung für Dobrovic 1910.
- Nr. 37 „Turner Wochenblatt“ vom 10. September 1910.
- Nr. 39 „Deutsche Zeitung“ vom 11. September 1910.
- Nr. 107 „Teplitzer Zeitung“ vom 11. September 1910.
- Nr. 207 „Znamer Tagblatt“ vom 13. September 1910.
- Nr. 35 „Zemla i Wola“ vom 9. September 1910.

Aufruf.

In den ersten Tagen September l. J. wurde Mähren von einer verheerenden Hochwasserkatastrophe heimgesucht.

Da infolge der großen Ausdehnung und der besonderen Schwere der erwähnten Elementarkatastrophe die Bevölkerung Mährens äußerst stark geschädigt ist, schreibe ich zufolge des mir über das diesfällige Ansuchen des Herrn Statthalters für Mähren zugekommenen Erlasses des Herrn k. k. Ministers des Innern vom 4. September l. J., Z. 9316/M. J. hiemit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande Krain aus.

Spenden werden beim k. k. Landespräsidium, beim Stadtmagistrat in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 16. September 1910.

Der k. k. Landespräsident:
Schwarz m. p.

Nr. 36 „Narodni Delavec“ vom 9. September 1910.
Einlage der Nummer 209 „České Slovo“ vom 14. September 1910.

Nr. 2 „Plameny“ vom 15. September 1910.
Nr. 57 „Naše Obrana“ vom 13. September 1910.

Den 17. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück der ruthenischen, das LI., LII. und LIII. Stück der rumänischen, das LVII. Stück der böhmischen, das LVIII. Stück der ruthenischen, das LIX., LX. und LXI. Stück der rumänischen, das LXII. Stück der slovenischen und das LXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die bulgarische Kabinettskrise.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Über die bulgarische Kabinettskrise hat sich eine kompetente Persönlichkeit gegenüber unserem Sofianer Berichterstatter in folgender Weise geäußert: Ministerpräsident Malinov hat sich schon seit längerer Zeit infolge der inneren Schwierigkeiten der Regierung amtsmüde gefühlt und man hatte schon nach den Ereignissen in Rußischuk mit der Wahrscheinlichkeit des Rücktrittes des Kabinetts gerechnet. In den letzten Wochen traten noch neue Schwierigkeiten ein, besonders die Flüchtlingsfrage, deren gegenwärtige Lösung mit den Ansichten einzelner Kabinettsmitglieder nicht ganz im Einklange steht. Als sich nun auch innere Zwistigkeiten zwischen den leitenden Parteimännern untereinander dazu gesellten, welche ein gedeihliches Zusammenwirken aller maßgebenden Faktoren erschwerten, entschloß sich der Ministerpräsident, die Demission des Kabinetts einzureichen. Dieser Schritt kommt im jetzigen Zeitpunkt deshalb unerwartet, weil dieser für einen Kabinettswechsel nicht sehr geeignet ist. In sechs Wochen soll verfassungsgemäß die ordentliche Sobranjession beginnen, einem eventuellen neuen Kabinetts wäre es aber in dieser kurzen Frist nicht möglich, an die Auflösung des jetzigen Sobranje und an die Ausschreibung von Neuwahlen zu schreiten. Auch könnte ein neues Kabinetts mit dem alten Verwaltungsapparat nicht arbeiten und zur Erneuerung desselben bliebe keine Zeit. Es ließen sich allerdings diese Schwierigkeiten — wie auch die Einberufung der Großen Nationalversammlung — schließlich überwinden, indem der Beginn der Sobranjession auf einen späteren Zeitpunkt verlegt würde; aber es ist doch eher anzunehmen, daß König Ferdinand eine radikale Lösung der Kabinettskrise aufschieben und den Ministerpräsidenten Malinov wieder mit der Neubildung oder Umgestaltung des Kabinetts

betrauen dürfte, damit die Staatsmaschine ungestört ihren Gang fortsetzen könne. Auf diese Weise dürfte die demokratische Partei noch bis zum Ende der Session am Ruder bleiben und ein eventueller Kabinettswechsel unter besseren Bedingungen erst nach dem Jahreswechsel erfolgen.

Äußerungen des griechischen Kronprinzen.

Wie man aus Athen schreibt, soll Kronprinz Konstantin, der „Patris“ zufolge, im Kreise von Marineoffizieren folgende Äußerungen gemacht haben: Der Aufstand der Offiziersliga habe den Zusammenhalt und die Disziplin der Armee zerstört und Griechenland vor dem Ausland schwer geschädigt. Was den allgemeinen Zustand des Heeres betrifft, so sei dafür die Vergangenheit verantwortlich zu machen. Denn niemals sei von denjenigen, die dazu verpflichtet gewesen wären, die Heeresorganisation ernstlich erwogen worden. Die Erregung der Nation wegen dieser Sachlage sei natürlich und berechtigt; wenn sich aber eine solche Erregung nach dem letzten Kriege geltend gemacht hätte, wenn damals (nach 1897) mit allem Nachdruck das verlangt worden wäre, was heute gefordert wird, so ständen die Dinge anders. Armeen ließen sich ja nicht in Monaten schaffen und bei knappen Finanzmitteln und dem Mangel systematischen Vorgehens auch nicht in drei oder vier Jahren. Armeen seien das Resultat konsequenter und langer Arbeit, sowie weitblickenden, unermüdblichen und ungestörten Wirkens der leitenden Faktoren des Staates. Bei derselben Gelegenheit soll der Kronprinz auch erklärt haben, daß er gegen Benifelos nichts einzuwenden habe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. September.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Wir sind in der Lage, die Nachricht der „Tribuna“ zu bestätigen, daß Graf Lehrenthal die Reise nach Italien zur Abstattung eines Gegenbesuchs beim italienischen Minister des Äußern Ende dieses Monats antreten wird. Am 1. Oktober wird er vom König Viktor Emanuel in Racconigi in Audienz empfangen werden und dem italienischen Monarchen bei dieser Gelegenheit ein eigenhändiges Schreiben Seiner Majestät des Kaisers überreichen. Am 30. September wird Graf Lehrenthal in Turin eine Begegnung mit dem Marquis di **San Giuliano** haben.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ tritt Abgeordneter Dr. **Bärnreither** für die nationale Autonomie auf dem Gebiete der Schulverwaltung in Böhmen ein. Es wäre ein Erwachen, wenn man sich dort von dem nationalen Kleinkrieg auf dem Gebiete der Schule befreien würde, wenn jede Rationalität für sich die wirtschaftliche und moralische Erziehung der Jugend in die Hand nähme, wenn die bisherige Zersplitterung in Unterrichtssachen aufhören und die Landesmittel für diese Zwecke nach einem billigen Schlüssel geteilt würden.

Aus Agram kommt die Meldung, daß die **serbisch-kroatische Koalition** neuerdings die Verhandlungen mit dem Banus aufnehmen wolle. Die Koalition beabsichtigt nicht, den Banus zu stürzen. Man ist in Agram der Ansicht, daß eine Einigung zustande kommen wird.

Die „Zeit“ sieht in dem Verhältnis, in welchem Regierung und Parlamentenparteien in Deutschland zueinander stehen, den wunden Punkt im deutschen Staatsleben. In allen anderen parlamentarischen Staaten sei die Scheidung zwischen Regierungspartei und Opposition nicht unverrückbar; wer heute in Opposition steht, kann morgen zur Macht gelangen. Die Reichsverdrossenheit in Deutschland sei wohl in letzter Linie auf die starre Einseitigkeit des parlamentarischen Lebens zurückzuführen. Es wäre wohl angezeigt, wenn jetzt ein Versuch damit gemacht würde, die Mehrheit des Reichstags und die ihr entsprechende Zusammensetzung der Regierung je nach dem Wechsel der öffentlichen Meinung bald rechts, bald links zu suchen.

Die „Bos. Zeitung“ meldet aus Petersburg: In hiesigen politischen Kreisen verbreitete sich das Gerücht, daß zum Nachfolger v. Tzvolzkijs nicht sein Gehilfe Sasanov, sondern Stolypin selbst ernannt werde. Den Posten eines Ministerpräsidenten wird Stolypin natürlich beibehalten. Das Ministerium des Innern übernimmt der Reichssekretär Makarow.

Die mazedonischen Flüchtlinge in Bulgarien haben, wie man aus Sofia meldet, dem König Ferdinand eine Adresse überreichen lassen, in welcher sie ihre Unzufriedenheit über die Art der Lösung der Frage ihrer Rückkehr nach Mazedonien, sowie die Besorgnis ausdrücken, daß sie nach ihrer Rückkehr der Willkür der türkischen Behörden schutzlos preisgegeben sein würden. Ferner wird in der Adresse verlangt, Bulgarien möge im Interesse und zur Befreiung der Mazedonier von der türkischen Herrschaft entschiedene Schritte gegen die Türkei unternehmen. In den politischen Kreisen Bulgariens verurteilt man diese Adresse der Flüchtlinge, die ihnen keinen Nutzen bringen kann und überdies geeignet ist, bei den Türken böses Blut zu machen.

Das „Fremdenblatt“ ist der Ansicht, daß das ökonomische Patriarchat, wenn es das Äußerste vermeidet und nun einzulernen beginnt, nicht bloß vom Zwange sich leiten läßt, sondern auch von der Erkenntnis, daß seine Annahmefähigkeit das Griechentum in der Türkei schwer gefährdet und die Spannung zwischen dem Osmanenstaate und dem hellenischen Königreich bedenklich erhöhen müßte. Daß der türkische Konstitutionalismus einzelnen früher bevorzugten Nationen in der Türkei Opfer kostet, ist unvermeidlich und die ottomanischen Griechen werden diese Opfer ebenso bringen müssen, wie die stets staatsstreuen Albanier, die mit größter Strenge dazu gebracht wurden, sich in solche Opfer an Privilegien zu schicken. Das Patriarchat hat die Schwierigkeiten, die sich an das Kirchengesetz knüpfen, dadurch bedenklich verschärft, daß, als die Einberufung der Nationalversammlung beschlossen wurde, von einem Appell dieser Versammlung an die Mächte die Rede war. Daraus erklärt sich von selbst die Energie, mit der die türkische Regierung gegen den Versuch, die Nationalversammlung abzuhalten, eingeschritten ist. Das Patriarchat wird mit seinem Einlenken einen schweren Fehler gutzumachen haben.

Eine Blättermeldung aus Pretoria besagt, man habe Grund zur Annahme, daß Louis Botha den Plan hege, seine Demission einzureichen. Eine Krise bestehe sicherlich.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Brief an den Papst.) Die „Kirchlichen Annalen von Orleans“ erzählen eine Geschichte, deren Helden Papst Pius X. und ein französisches Mädchen sind. Das achtjährige Mädchen hatte vor einiger Zeit eine Idee, die es für sehr gut hielt: es wollte einen Brief an den Papst schreiben und diesen Brief dem Heiligen Vater durch einen Freund der Familie, der eine Pilgerfahrt nach Rom antreten sollte, feierlich überreichen lassen. Die Mutter wollte das Töchterchen von diesem etwas ungewöhnlichen Voratz abbringen, aber das Mädchen nahm ein schönes weißes Blatt Papier, setzte sich hin und schrieb: „Heiligster Vater! Ich möchte gern

Ihren heiligen Segen für meinen Papa, für meine Mama und für mich, das Töchterchen der beiden, haben. Geben Sie ihn auch der Familie dieses Herrn und dem Herrn selbst. Heiligster Vater, ich möchte Sie gar zu gern sehen, denn ich gehe bald zum erstenmal zum heiligen Abendmahl und will immer sehr gut sein und bleiben. Ich glaube, daß man Ihnen meinen Brief geben wird und daß ich dann eine schöne Antwort bekommen werde. Auf Wiedersehen, Heiligster Vater. Franziska P., die nochmals um ihren Segen bittet.“ Der Brief wurde von dem Mädchen dem Freunde der Familie übergeben; dieser nahm die Sache als Scherz, steckte den Brief in seine Briefftasche und dachte sicher nicht daran, ihn an seine Adresse zu befördern. Als er dann aber in Rom war, wollte er das Schreiben der kleinen Französin wenigstens dem Sekretär des Papstes, Monf. Bressan, zeigen. Der Sekretär ließ sich den Brief geben und sagte, daß er ihn durchlesen wolle. Zwei Tage später erschien in dem Hotel, in dem der Franzose wohnte, ein Sendbote des Vatikan, der für den französischen Pilger ein mit dem päpstlichen Siegel versiegeltes Schreiben abgab. Der Briefumschlag enthielt ein paar Zeilen von der Hand des päpstlichen Sekretärs und den Brief der kleinen Franziska, neben deren Unterschrift die des Papstes stand. Pius X. hatte eigenhändig hingeschrieben: „Deus benedicat te, parentes et propinquos tuos. — Pius P. X.“ (Gott segne dich, deine Eltern und Verwandten.)

— (Eine merkwürdige Bekanntmachung) ist vor einigen Tagen in der Belgrader Amtszeitung veröffentlicht worden; sie lautet folgendermaßen: „Der Vorsteher des Bezirks Morava gibt bekannt, daß er am 29. seine Kanzleistube samt Mobiliar, ferner das Gasthaus, den Stall, die Steuerabteilung, zwei Bezirksgrundstücke und sogar das Bezirksgefängnis öffentlich versteigern wird, um die Summe von 9588 Dinar zu erhalten, welche der Bezirk Morava dem Mediziner B. J. aus G. schuldet.“ Es folgt die genaue Aufzählung aller zur Auktion gelangenden Gegenstände und am Schluß die Bitte um zahlreichen Zuspruch bei der Versteigerung. — Der betreffende Mediziner hatte nämlich bis vor zehn Jahren ein Stipendium des Bezirks Morava und besitzt einen besonderen Vertrag darüber; allein im Juli 1902 hörte der Bezirk plötzlich mit der Unterstützung auf. Der Mediziner war nicht faul und verklagte den Bezirk, ein Prozeß entspann sich, und nach Verlauf von vier Jahren wurde der Bezirk vom Appellationsgericht zur Zahlung der rückständigen Gelder mit 6 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1902 an sowie der Prozeßkosten verurteilt. Wie sich diese Geschichte bis heute hinziehen und wie es nun zur öffentlichen Versteigerung von Staatsbesitz an Grundstücken und Gebäuden kommen konnte, ist allerdings noch ein Rätsel.

— (Heilige Friseur.) Die Kunst der Friseur, die mit Recht als „Verschönerer des Lebens“ eine geachtete Stellung in der Welt genießt, ist wohl im allgemeinen nicht darüber unterrichtet, daß es eine Stelle in der Welt gibt, wo die Haarkünstler als geweihte Personen gelten und die Friseurkunst heilig ist. Die Stätte, wo dieser seltsame Brauch herrscht, sind die Jidschi-Inseln. Die Häuptlinge der Jidschi-Inulaner verwenden nämlich ungemeine Sorgfalt auf ihren Haarputz sowie auf ihre Barttracht. Aus diesem Grunde hat jeder einzelne Häuptling seinen besonderen Leibfriseur, dessen ganze Geschäfte darin bestehen, den Bart seines Häuptlings zu salben und zu kräuseln sowie den Kopf nach der neuesten Mode der Jidschi-Inulaner zu schmücken. Die Frisur eines solchen Häuptlings nimmt alltäglich meh-

re Stunden in Anspruch, bevor sie ganz stilgerecht hergestellt ist. Ebenso heilig wie der Kopf des Häuptlings ist auch das Amt der Friseur. Sie gelten für geweihte Personen und da hauptsächlich ihre Hände bei Ausübung ihres Amtes beteiligt sind, so müssen die Hände vorher von einem Priester geweiht werden, bevor sie berechtigt sind, sich dem Haupte des Häuptlings zu nähern. Selbstverständlich ist, daß die Friseur der Jidschi-Inulaner keinerlei anderweitige Beschäftigung ausüben dürfen, wenn sie ihre Befähigung weiter erhalten wollen. Ackerbau, Fischfang und andere Erwerbstätigkeiten sind ihnen untersagt. Haben sie sich aber etwa eine Beschäftigung damit zuschulden kommen lassen, werden sie als unwürdig aus dem Stande der Friseur ausgeschlossen. Ja, es ist ihnen nicht einmal gestattet, die Speisen, die sie essen wollen, mit ihren eigenen Händen zum Munde zu führen, da diese auch dadurch entweiht würden. Es werden ihnen darum von den Häuptlingen eigens Personen gehalten, die sie füttern. Auch im Kriegsrate und in anderen wichtigen Staatsangelegenheiten haben die Friseur eine sehr bedeutende Stimme, da sie in den meisten Fällen zu dem Vertrauten des Häuptlings gehören.

— (Bazillenfurcht und Ehescheidung.) Ein seltsamer Scheidungsprozeß ist in Los Angeles in Kalifornien zum Abschluß gekommen: Mr. Tanner und seine Frau Eleanor, die Eltern des „sterilisierten Kindes“, werden fortan getrennt ihren Lebensweg wandeln. Frau Tanner hatte die Scheidung wegen böswilliger Verlassung beantragt. Der Mann erschien überhaupt nicht an Gerichtsstelle, ließ sich durch Freunde vertreten und erklärte, daß seine Frau ihn durch ihre Bazillenfurcht aus dem Hause „heraussterilisiert“ habe. Frau Tanner ist vielfache Millionärin und ihre kleine Tochter Betty ist in ganz Kalifornien als „die menschliche Orchidee“ berühmt. Denn mehr Vorsichtsmaßregeln gegen die Gefahren der bazillengekränkten Welt sind wohl kaum jemals für ein Kind getroffen worden. Unmittelbar nach Betty's Geburt siedelte das Ehepaar nach Los Angeles über, damit der kleine Sprößling ein Leben in frischer, keimfreier Luft führen könne. Mit der Zeit aber wuchs die Angst der Mutter vor den Bazillen immer mehr. Nach den Angaben von Mrs. Tanner wurde ein besonderer Bau für das Kind errichtet, der eine seltsame Sehenswürdigkeit von Los Angeles ist. Zuerst wurde das Grundstück „sterilisiert“, denn jeder Stein, jeder Tropfen Wasser, alles, was nur zum Bau verwendet wurde, unterlag einer peinlichen Behandlung, die alle Krankheitskeime vernichten sollte. Selbst die Luft, die die kleine Betty einatmete, wurde sterilisiert, ebenso ihre Kleider, ihr Spielgerät, kurz, das kleine Wesen konnte nichts tun, nichts anfassen, nichts berühren, was nicht vorher desinfiziert worden war. Der Vater durfte seine kleine Tochter nicht anfassen, nicht auf den Schoß nehmen, die Mutter fürchtete die Möglichkeit von Bazillenübertragung, ja sie selbst verzichtete darauf, ihren kleinen Liebling zu umarmen oder zu küssen, um sein Leben nicht in Gefahr zu bringen. Die Atmosphäre im Hause wurde schließlich so „keimfrei“, daß Mr. Tanner die Flucht ergriff. Nur wenn seine Frau und sein Kind abwesend waren, besuchte er sein Heim. Nun hat das Gericht auf Scheidung der Ehe erkannt und Betty ist endgültig von der Gefahr befreit, durch Berührung mit ihrem Vater ein Opfer der Bazillen zu werden.

— (Wen man in England nicht heiraten darf.) Die Bestimmung des englischen Gesetzes, die die Heirat zwischen einem Witwer und seiner Schwägerin ver-

Fenilleton.

Der Hochzeitsfriedhof.

Nach dem Serbischen von † B. Okic.

(Fortsetzung.)

III.

Mitternacht ist nicht mehr fern. Die Freundinnen Helenens verlassen nach und nach das Haus; auch die Burschen suchen ihre Lagerstätten auf. Nur Milka bleibt noch bei der Braut. Die wenigen Schritte, die sie bis zu ihrem Vaterhause zurückzulegen hat, kann sie auch ohne jede Begleitung machen. Die Mädchen schweigen und arbeiten. Helene schnellte empor.

„Wirst du weinen, wenn wir scheiden?“
lang draußen eine kräftige Mannesstimme. Helene kennt sie, diese herrliche Stimme. Sie springt zum Fenster und öffnet es. Die Nacht ist stockfinster; nichts rührt sich.

„Ach, scheiden tut weh!“
klingt es von der Ferne. Helene steht eine Weile am Fenster und starrt in die pechschwarze Nacht hinaus.

„Mach' zu, Helene, es zieht kalt“, sagt Milka.

„Mir scheint, meine Schwester, daß ich diese Hochzeitsgaben nicht zu verteilen brauchen werde“, sagt Helene nach einer Weile.

„Sondern?“
Helene fällt ihrer Freundin um den Hals und weint.

„Was hast du, Helene?“

„Ich kann nicht heiraten, ich liebe ihn nicht!“

„Aber mein Gott!“

„Niemals!“

„Und deine Brüder?“

„Gehen mich nichts an!“
Helene ergreift die Schere und zerschneidet die Hemdbrust, die sie für ihren Bräutigam sticte, in kleine Stücke.

„Aber was machst du, wenn du an Gott glaubst?“ ruft Milka entsetzt.

„Ich will meine Brüder wecken und ihnen die Wahrheit sagen.“

Milka hält die Braut zurück.

„Aber das Verlobungsgeschenk, das du deinem Bräutigam gegeben hast, können dir deine Brüder nicht zurückgeben!“

Helene fährt zusammen und senkt ihr Haupt.

„Helene“, sagt nach einer Weile Milka, „mir fällt etwas ein.“

Die Augen Helenens flammen auf.

„Flieh zu ihm, Helene!“

„Das hätte ich schon längst tun können, aber dann würden die Leute mit den Fingern auf mich zeigen und mir nachrufen: ‚Seht sie, die schöne Schwester der stolzen Brüder Ivanić, wie sie sich aufdringt!‘ Einem Feigling kommt seine Geliebte zugelaufen; ein ordentlicher und herzhafter Mann holt sich seine Braut selbst. Er selbst soll kommen und mich entführen, stehlen oder was er will.“

„Und deine Brüder?“

„Soll ich ihres Stolzes wegen mein Leben lang eine Märtyrin sein?“

„Wohlan, Helene, ich werde ihm deinen Wunsch sagen wie meinem Bruder.“

„Meine liebe Schwester, tue das! Je früher, desto besser. Ich will ihn erwarten, hier, im Hofe, auf der Straße, im Garten — wo er will.“

(Schluß folgt.)

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebnstein.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Abram konnte das nur so verstehen, daß Klinger selbst der glücklichere Schütze gewesen sei, und in seiner wütenden Enttäuschung tat er nun, was er gleich zu Anfang hätte tun sollen, da er nicht so glücklich war, eine amtliche Legitimation zu besitzen; er ging nochmals zu dem Portier des „Blauen Lammes“, drückte ihm eine Zehnkronennote in die Hand und erfuhr nun so ziemlich alles, was sein begünstigter Kollege aus Herrn Melzers Mund vernommen hatte.

Langsam und nachdenklich entfernte er sich dann. Also Klinger war so gut zu spät gekommen wie er selber — das war doch eine Genugtuung!

Plötzlich blieb Abram stehen und starrte fast erschrocken vor sich hin. Ein wunderlicher Gedanke war ihm plötzlich aufgestiegen.

Der Fremde war in die Herwigstraße gefahren, besaß hier an Ort und Stelle einen Helfershelfer, hatte nichts als eine Reisetasche bei sich und machte den Eindruck eines vornehmen Herrn. Er hatte schwarze Augen und einen eben solchen Spitzbart...

Eigentlich hätte Batistellas Personenbeschreibung auch auf Frau Hendersons Nachbarn, Baron Götz, gepaßt. Wer wußte denn, ob der angebliche „Italiener“ wirklich von der Bahn kam? Und Baron Götz war vor einigen Tagen mit überraschender Plötzlichkeit abgereist.

Vielleicht war Abrams Verdacht wahnsinnig, aber — dafür mußte eben erst versucht werden, den Beweis zu erbringen. Jedenfalls nahmen seine Gedanken eine neue Richtung.

bot, ist aufgehoben, aber es bleiben noch genug Verbote bestehen, die der „Gaulois“ zusammenstellt. Nach dem englischen Gesetz ist es verboten zu heiraten: die Großmutter, die Frau des Großvaters, die Großmutter der Frau, die Schwester des Vaters, die Schwester der Mutter, die Frau des Bruders des Vaters, die Frau des Bruders der Mutter, die Schwester des Vaters der Frau, die Schwester der Mutter der Frau, die eigene Mutter, die Schwiegermutter, die Stiefmutter, die eigene Tochter, die Tochter seiner Frau, die Frau des Sohnes, die Tochter der Tochter, die Tochter des Sohnes der Frau, und so weiß das Gesetz noch ein Dutzend Verwandtschaftsgrade aufzuzählen.

— (Eine kuriose Versteigerung.) Nach einer Bekanntmachung der kgl. Eisenbahn München Hauptbahnhof wurden Samstag, den 17. d. M., vormittags 10 Uhr in der Güterannahmestelle an der Arnulfstraße am sogenannten Differenzplatz 220 Stück einzelne rechte Stiefel verschiedener Größen und Sorten öffentlich an Stiefelverschiebenden gegen Barzahlung versteigert. Die den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert. Die Sendung ist unbestellbar, da sowohl Abnehmer als Empfänger die Annahme verweigern; wie es kommt, daß sie ausgezeichnet aus 220 Stück rechten Stiefeln besteht, ist nicht näher festgestellt worden.

— (Das Nötigste.) „Was lassen Sie denn da für einen Anbau an Ihrer Villa anbringen, Herr von Meyer?“ — „Ach, das wird ja nur eine Hut-Garage für meine Frau!“

— (Lakonisch.) „Kennen Sie den Herrn dort?“ — „Bedauere . . . ja.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Gewerbewesen in Krain.

(Fortsetzung.)

Nicht minder bezeichnend war der Widerstand, welcher dem seitens einiger gewerblicher Fortbildungsschulen eingeführten Tagesunterrichte insbesondere dort, wo derselbe, wie z. B. in Laibach, an Donnerstagen und Sonntagen auf die Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr verlegt wurde, in mehreren, vornehmlich der Metallindustrie angehörenden Groß- und Kleinbetrieben entgegengesetzt wurde, deren Inhaber die Lehrlinge in der ersten Zeit mit allen möglichen Mitteln, ja fallweise sogar unter Androhung sofortiger Entlassung am Schulbesuche hinderten und erst nach wiederholten Anzeigen und erfolgter Bestrafung (12 Lehrherren mit je 20 K) zur Erfüllung ihrer Pflichten verhalten werden konnten.

Besondere Erwähnung verdient noch der sowohl im Interesse der Ausbildung der Lehrlinge und jugendlichen Hilfsarbeiter im Gast- und Schankgewerbe als auch des Fremdenverkehrs seitens der Gastwirtsgeossenschaft in Laibach im Berichtsjahre als Vorläufer einer angestrebten Fachschule abgehaltene, von staatlicher Seite und von anderen Korporationen subventionierte Servier- und Kochkurs, dessen Bedeutung und Würdigung durch einen zahlreichen Besuch selbst aus den entfernteren Gegenden Krains zum Ausdruck kam.

Mehrere fabrikmäßige Betriebe, u. zw. 1 Djenfabrik, 1 Zementfabrik, 1 Eisenwarenfabrik, 1 Lederfabrik, 1 Baumwollspinnerei und Weberei, 1 Schuhwarenfabrik, 1 Leiquarenfabrik sowie 1 große Dampfbrauerei haben teils freiwillig, teils in Berücksichtigung diesfalls seitens der Arbeiterschaft erhobener Forderungen die bisherige elfstündige Arbeitszeit auf zehn Stunden herabgesetzt, während in einer Pappenfabrik und in 1 Leimfabrik die gleiche Verkürzung der Arbeitszeit den beim nichtkontinuierlichen Betriebe Beschäftigten gewährt wurde. — Eigenmächtige Verlängerungen der Arbeitszeit in fabrikmäßigen Betrieben um zwei bis 3 Stunden über die gesetzlich gestattete elfstündige Maximalarbeitszeit wurden gelegentlich der hieramtlichen Revision in 3 Dampfsiegeleien, 1 Dampfäge und in 1 Bantischlerei erhoben.

Seitens der Gewerbebehörden 1. und 2. Instanz wurden dem Amte im Berichtsjahre 19 Überstunden-gesuche, also fast doppelt soviel wie im Vorjahre, zur Begutachtung übermittelt. Diese betrafen 10 Siegeleien, 1 Bantischlerei, 1 Baumwollspinnerei und 6 Strohhut-fabriken. In den Kampagne- und Saisonbetrieben der Ziegel- und Strohhutherzeugung mußte einerseits infolge der im Frühjahr herrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse, andererseits infolge Anhäufung von Bestellungen auf Modewaren bei gleichzeitig einhergehendem Arbeitermangel das eingeräumte zulässige Höchstmaß von 15 Wochen Überzeitarbeit in Anspruch genommen werden.

Während in den Städten und größeren Industriezentren in der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen sich verhältnismäßig wenig Anstände ergaben und in Großbetrieben im allgemeinen mit Ausnahme einiger Sägewerke die strikte Befolgung der dies-fälligen Vorschriften fast zur Regel geworden ist, bedarf es in kleingewerblichen Betrieben wiederholter und fort-gesetzter Ermahnungen und Hinweise auf die einschlägigen Vorschriften, um die konsequente Befolgung derselben zu erzielen.

Gelegentlich der in 2 kleineren Siegeleien vorge-nommenen Sonntagsrevisionen mußte das Ausstatten der Ziegel sowie die Verwendung eines jugendlichen Hilfsarbeiters zur Lehm Vorbereitung beanstandet werden, während in einigen größeren Ziegelwerken, wo keine Reserveheizer vorhanden sind, sich die Brenner, vornehmlich jene italienischer Nationalität, den gesetz-lichen Vorschriften über Sonntagsarbeit und Ersatzruhe nicht akkommodieren und den Dienst nach ihrem Belieben ohne Einhaltung einer mit den gesetzlichen Bestimmun-gen in Einklang zu bringenden — wenigstens 18 Stun-den betragenden — Ersatzruhe verrichten. Abgesehen von der seitens einiger Vädemeister den Hilfsarbeitern nicht eingeräumten Ersatzruhe wurde auch in den Verkaufsf-tilialen eines Vädereibetriebes den Verkäuferinnen für ihre Sonntagsarbeit keine Ersatzruhe gewährt.

17 zur Außerung eingelangte Anzeigen über die Vornahme von Sonntagsarbeiten entsprachen den ge-setzlichen Voraussetzungen, während 2 Gesuche, welche von einer Papierfabrik um Bewilligung zur Vornahme von Sonntagsarbeiten, welche mit den diesfälligen Sonntagsruhevorschriften nicht vereinbar waren, zur Abweisung beantragt werden mußten.

In einem Falle gelangte das Amt zur Kenntnis, daß die seitens einer Gemeinde den italienischen Arbeiter an Stelle der abgenommenen Pässe ausgestellten Arbeitsbücher nur gegen Rückstellung der letzteren am Ende der Kampagne hätten wieder ausgefolgt werden sollen. — Kinder italienischer Ziegelarbeiter besitzen ge-wöhnlich überhaupt keine Ausweise und sind letztere mit-unter derart mangelhaft ausgefüllt, daß namentlich Ge-

urts- und Altersdaten daraus nicht entnommen werden können. Trotz des bedeutend jüngeren Aussehens wird in solchen Fällen die Frage nach dem Alter regel-mäßig mit „quattordici finiti“, d. h. 14 vorüber, be-antwortet. (Schluß folgt.)

— (Militärisches.) Ernann wurden: zu Assistenz-arzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwil-ligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Ernst Ott des Infanterieregiments Nr. 7 beim Gar-nisonsspital Nr. 7 in Graz, Alfred Luger des Feld-jägerbataillons Nr. 29 beim Garnisonsspital Nr. 9 in Wien, Adolf Langer, Gustav Machan und Her-mann Kneschauer des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest, Alexander Džaki des Infanterieregiments Nr. 97 und Julius Stecher des Feldjägerbataillons Nr. 20 beim Gar-nisonsspital Nr. 10 in Innsbruck, Jaroslav Rehak des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 13 in Theresienstadt, Nikolaus Perluš und Georg Baiss des Feldjägerbataillons Nr. 24 beim Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest, Richard Weeber des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 25 in Sarajevo, Peter Szlavik des Feldjäger-bataillons Nr. 24 beim Garnisonsspital Nr. 23 in Agram, Alfred Gödel des Landwehrintanterieregi-ments Klagenfurt Nr. 4 bei Zuteilung zum Landwehr-spital in Klagenfurt. — Transferriert wurden: die Militär-Rechnungsobersoffiziale Karl Prokšch von der Intendantz des 3. Korps zur Fachrechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums, Rudolf Selinger von der Intendantz der 12. Infanterietruppendivision zur Inten-danz des 3. Korps, der Militär-Rechnungsobersoffizial Emil Smolčić der Intendantz des 3. Korps als Lehr-er Aspirant zur Infanteriefadettenschule in Wien; anläß-lich des Wechsels der auf Unversitätskliniken komman-dierten Militärärzte die Regimentsärzte Doktoren: Siegmund Herbstschek vom Infanterieregiment Nr. 46 zum Infanterieregiment Nr. 7, Oskar Kobl-fürst vom Feldjägerbataillon Nr. 7 zum Infanterie-regiment Nr. 47, Jakob Müller vom Garnisonsspital Nr. 9 in Triest zum Infanterieregiment Nr. 97, Rupert Kortschal vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Infanterieregiment Nr. 87, weiters der Oberarzt Doktor Artur Traub vom Landwehrintanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrintanterieregiment Piskel Nr. 28, der Regimentsarzt Doktor Friedrich Müller des Landeschützenregiments Bozen Nr. II zum Land-wehrintanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — Der Ober-leutnant Erich Spiethoff des Feldjägerbataillons Nr. 29 wurde in die Reserve überführt (Aufenthaltort Gablonz).

— (Musikdirigenten für die k. k. Landwehr.) Bei den Marschmusikern der k. k. Landwehr sind drei Musik-dirigenten Stellen sofort zu besetzen. Die Bewerber (Musikunteroffiziere des k. u. k. Heeres oder der k. k. Landwehr, auch des Reserve- [nichtaktiven] Standes) müssen eine Musik selbständig leiten können, ein Blech- und ein Streichinstrument vollkommen beherrschen und sehr gut konditioniert sein. Mit dieser Stelle sind die dazugehörigen Gehälter je nach Würdigkeit eines Zugführers oder Feldwebels, die Dienstesprämie und 40 Heller täglicher Zulage verbunden. Die stempelfreien Gesuche (die der aktiven Musikunteroffiziere im Wege des Regimentskommandos) haben bis 24. d. M. direkt beim Ministerium für Landesverteidigung einzulangen. Zeugnisse sind beizulegen.

— (Erledigte Militärstiftungsplätze.) Aus der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Staatslotteriestiftung für die k. k. Landwehr 1908 gelangen Stiftungsplätze zur Be-setzung mit einmaliger Beteiligung für ein Jahr in halb-jährigen Raten, und zwar: 10 Plätze zu 200 K für hilfsbedürftige Witwen und 18 Plätze zu 100 K für hilfsbedürftige Waisen von Gagisten ohne Rangklasse, dann Unteroffiziere des Aktivstandes. Gesuche sind bis 5. Oktober bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Beförderung von Übungsschullehrkräften.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Übungsschullehrer extra statum an der Lehrerbil-dungsanstalt in Laibach Viktor Jatlč sowie die Übungsschullehrerin an der Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst Marie Stupca, ferner den Turnlehrer an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, Josef Gorečan, alle mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober l. J., in die neunte Rangklasse befördert.

— (Aus den Verhandlungen des k. k. Landes-sanitäts-rates.) In der am 24. v. M. abgehaltenen Sitzung wurde unter anderem über das generelle Projekt eines Zu- und Umbaues im Landeskrankenhaus beraten und eine gutachtliche Äußerung über das neuerbaute Isolier-spital in Tschernembl abgegeben.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregie-rung hat der Apollonia Andrejuzzi aus Zirovski Brh pri Sv. Urbanu Nr. 16 für die von ihr mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des 1½-jährigen Kindes der Eheleute Jakob und Katharina Wraf aus Zirovski Brh pri Sv. Urbanu Nr. 13 vom Tode des Verbren-nens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt und ihr gleichzeitig für ihre mutige menschenfreundliche Tat die Anerkennung ausgesprochen.

— (Das Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krain-burg) zählt zu Beginn des Schuljahres 13 definitive Lehrkräfte, 5 supplierende Gymnasiallehrer und einen Hilfslehrer. Von den definitiven Lehrkräften sind zwei für das ganze Schuljahr 1910/1911 beurlaubt und eine

VIII.
Am Nachmittag desselben Tages erhielt Herbert Fernhorn ein Billett von Silas Hempel: „Trachten Sie durch Ihre Cousine von Frau Wendel zu erfahren, ob B. in der letzten Zeit Briefe aus Sizilien erhielt und ob von seinen Sachen absolut nichts fehlt. Insbesondere ist auf die Leibwäsche zu achten. Dann, ob der Herr, welcher abends im Atelier auf ihn wartete, parförmirt war oder nicht. Ich selbst kann die Wendel nicht fragen, da sich noch andere mir feindliche Elemente mit der Sache befassen und meine Nachforschungen, wenn sie Erfolg haben sollen, vorläufig im geheimen geführt werden müssen. Auch soll Ihre Cousine genau nach-denken, ob sie je den Namen Luigi Raso aus dem Munde ihres Verlobten hörte.“ S. S.

Herbert begab sich sofort zu Hermine, und diese ging noch am Abend zu Frau Wendel. Die Antwort, welche Hempel am nächsten Morgen durch Herbert mündlich erhielt, lautete: „Witt erhielt, so viel Frau Wendel weiß, nie einen Brief aus Sizilien. Von sei-nen Effekten fehlt nicht das kleinste Stück. Die Polizei hat in Gegenwart der Wendel ein genaues Verzeichnis aufgenommen und die Wohnung Witts nachher versie-gelt. Da die Wendel selbst Witts Wäsche reinigte und überall Ordnung hielt, konnte sie mit voller Bestimmtheit sagen, daß alles in Ordnung sei. Es fehlte nur das, was Witt am Leibe trug.“

„Was sagte sie bezüglich des Parfüms?“
„Daß der Fremde allerdings ein solches verwenden müsse, denn noch am anderen Morgen konnte man im Atelier den feinen süßlichen Geruch — Frau Wendel glaubt, es müsse Moschus oder Balschuli gewesen sein — riechen.“

Hempel nicht befriedigt.

„Und was ist's mit dem Namen Luigi Raso?“
„Hermine hat ihn nie aus Witts Munde gehört. Wer ist der Mann? Der Fremde, welcher vergeblich auf ihn wartete?“

„Wahrscheinlich. Ich kann darüber noch nichts Bestimmtes sagen. Es ist ein Malheur, daß uns Mahler so zur Unzeit erkrankte. Er ist mein Freund. Hätte er die Untersuchung weiter geführt, dann wäre ich über alles informiert geblieben und hätte durch ihn manchen wichtigen Schritt tun können. So ist mir nun leider vieles verschlossen. Zum Beispiel die Einsicht in Witts Papiere, die amtlichen Anfragen bei auswärtigen Behör-den usw., nun, man muß sich eben behelfen.“

Er sah ernst und nachdenklich aus.
„Sie schreiben von feindlichen Elementen — darf ich fragen, was Sie damit meinten?“ fragte Herbert nach einer Pause.

Hempel lächelte.
„Ich hätte sagen sollen ‚neidische‘ — Neid ist immer feindlich. Ich meinte damit vor allem den guten Kom-missar Langmann, der weder Mahler noch mich aus- stehen kann, ebenso wie sein treuer Gehilfe in dieser Sache: Detektiv Klingler. Dazu hat diese Amerikanerin noch privatim einen gewissen Abram engagiert, der die Sache vollends verderben wird. Der Mann arbeitet nämlich furchtbar plump. Und überhaupt stellen Sie sich das nur vor: Wenn zu jedem, der etwas mitteilen könnte, drei verschiedene Personen um Auskunft kom-men! Das erregt nicht nur Aufsehen, sondern Miß-trauen und Ungeduld. Nur der erste, der kommt, hat Aussicht, etwas zu erfahren, und ob ich gerade über-all dieser erste sein werde?“ (Fortsetzung folgt.)

ist dem Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen. — Als Supplenten wurden unlängst folgende Herren bestellt: Franz Dolzan, Robert Kenda, Johann Krajec, Josef Malnar und Dr. Franz Mischig; außerdem wurde Herr Doktor Josef Mencej, k. k. Professor an der Staatsoberrealschule in Idria, dem Krainburger Gymnasium zur Dienstleistung zugewiesen. —g.

— (Aus der Diözese.) Dem Pfarrer und Dechanten in Allad, Herrn Franz Kunauer, wurde der Übertritt in den dauernden Ruhestand bewilligt.

— (Verbot des Spieles in der ungarischen Klassenlotterie.) Mit 1. Mai 1897 wurde in Ungarn die sogenannte „ungarische Klassenlotterie“ eingeführt. Das Spiel in dieser Klassenlotterie ist, wie jedes Spiel in ausländischen, wie immer gearteten Lotterien, in Österreich untersagt, und es macht sich sowohl derjenige, der ungarische Klassenlotterielose veräußert, als auch jener, der solche Lose erwirbt, oder auch nur behält, falls sie ihm zugesendet worden sind, einer Gefälligkeitsverletzung schuldig. Desgleichen bildet die Ankündigung und Empfehlung solcher Lose, wenn sie in Druckschriften oder öffentlich in anderer Weise erfolgt, oder die Veröffentlichung der Ziehungslisten dieser Lotterie, eine schwere Gefälligkeitsverletzung. Nachdem seitens der berufenen Behörden immer wieder die Wahrnehmung gemacht wird, daß die ungarischen Lottokollektoren mit allen Mitteln bestrebt sind, Lose der ungarischen Klassenlotterie im diesseitigen Ländergebiete abzusetzen und daß sie sich nicht einmal scheuen, um die Inhabierung der Sendungen zu verhindern, selbst Kuverte mit falschen Aufschriften zu benützen, so kann das Publikum vor dem Ankauf derartiger Lose nicht genug gewarnt werden. Konfiskation der Lose und der eventuellen Gewinne und empfindliche Geldstrafen sind die traurigen Folgen der gefehlvolligen Erwerbung derartiger Lose. Daher keine Lose der ungarischen Klassenlotterie bestellen, ohne Bestellung zugekommene aber vernichten oder der Finanzbehörde überliefern.

— (Einsturz eines Viehstalles.) Gestern stürzte im Stalle des Besitzers Dvorelec in Stoffjica die Wölbung ein und verschüttete 23 Stück Rindvieh, von denen 6 stark beschädigt wurden. Der Knecht Franz Biskur, der gerade mit der Fütterung des Viehes beschäftigt war, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er ins Laibacher Landeshospital überführt werden mußte.

— (Tödlicher Absturz eines Wiener Touristen.) In Ergänzung der gestrigen Meldung über den tödlichen Absturz des Wiener Touristen Herz erhalten wir noch folgende Mitteilung: Die beiden Touristen hatten zwei Tage zuvor den Mangart bestiegen, worauf sie am Freitag um halb 2 Uhr früh den Aufstieg auf den Velnicaberg unternahmen. Sie hatten sich, als sie gegen 2 Uhr nachmittags die Felswand erkletterten, angefestigt. Schattaner stieg voran. Plötzlich löste sich unter dem unten kletternden Herz ein Stein los; Schattaner hörte noch den Ruf „Achtung! Festhalten!“ und da war sein Freund bereits abgestürzt. Das Seil war an einer Felskante entzwei geschnitten worden. Der Absturz erfolgte in eine Tiefe von 500 Meter und Herz blieb unten gräßlich verstümmelt liegen. Vom ganz zertrümmerten Schädel konnten nur einzelne Teile geborgen werden; Hüften und Kopf waren völlig zerstückt, die Rlingen zweier Taschenmesser sowie ein Schlüssel total verbogen. Schattaner gelangte gegen 7 Uhr abends nach Weissenfels, wo er dem Gendarmerieposten vom tragischen Tode seines Freundes Mitteilung machte. — Die Leiche wurde vorgestern in Weissenfels beigelegt.

— (Im Gemeindefest gestorben.) Die 62jährige Stadtdame Barbara Rozjek in Krainburg, die stark dem Trunke ergeben war, wurde am 17. d. M. nachmittags auf der Straße von Wachteluten in völlig berauschem Zustande aufgefunden und dann mit großer Not in den Gemeindefest gebracht. Die Rozjek hatte in trunkenem Zustande die Gewohnheit zu rasonieren. Weil diesmal im Arreste bald nach ihrer Einlieferung Stille eintrat, ging ein Wachmann hinein. Da sah er sie mit dem Tode ringen. Der herbeigerufene Bezirksarzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatieren. —g.

— (An der Molkereischule in Oberlaibach) wurde am 15. d. M. der fünfmonatliche Kurs geschlossen. An der Schule war von 7 Lehrkräften an 15 frequentanten Unterricht erteilt worden; alle Schüler absolvierten den Kurs mit günstigem Erfolge. Acht Schüler entfielen auf Krain und 6 auf das Görzische; 1 Schüler stammte aus Petersburg.

* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der 9. Berichtsperiode (14. August bis 10. September) im Bezirke Tschernembl werden nachstehende Daten mitgeteilt: An Scharlach verblieben mit 13. August 2 Kinder im Krankenstande; seither sind 26 Kinder zugewachsen. Von diesen sind 12 genesen, 6 gestorben und es verblieben somit noch 10 Kinder in den Gemeinden Podzemelj, Tribuce und Petersdorf in Behandlung. — An Diphtheritis ist am 20. August eine Frauensperson in Radose, Gemeinde Radovica, erkrankt und gestorben. — An Typhus verblieben mit 13. August 1 Mann und 2 Kinder in Behandlung. Seither sind in den Gemeinden Radovica und Bozjakovo 1 Mann, 9 Frauenspersonen und 1 Kind zugewachsen. Genesen sind 2 Männer, 3 Frauen und 3 Kinder. In Behandlung verblieben in Radovica 1 Frau und in der Gemeinde Bozjakovo 5 Frauen im Krankenstande. — An der Ruhr verblieben in Golek, Gemeinde Tanzenberg, 2 Männer und 2 Frauen krank; sie sind seither genesen. —r.

— (Nächtlicher Überfall.) Als der Besitzer Andreas Leskovec aus Gerent, Bezirk Loitsch, vor kurzem gegen 9 Uhr abends vor seinem Hause stand, feuerte gegen ihn ein unbekannter Mann in einer Entfernung von 8 Schritt ohne jede Ursache einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen, worauf sich Leskovec ins Haus flüchtete. Ob es sich hier um einen Mordanschlag handelt, werden die gerichtlichen Erhebungen ergeben, da die Gendarmerie dem Täter bereits auf der Spur ist. Z.

— (Ein bestialisches Weib.) Am 15. d. M. abends gegen 7 Uhr kam der Einwohner Andreas Obreza in Klanec, Bezirk Littai, in angeheitertem Zustande nach Hause. Seine Ehegattin machte ihm wegen Trunkenheit Vorwürfe, warf ihn zu Boden und würgte ihn am Hals. Schließlich begoß sie das Hemd am Leibe ihres Mannes mit Petroleum und zündete es an. Obreza erlitt am Oberkörper schwere Brandwunden und mußte ins Landeshospital überführt werden. Die Obreza wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Z.

— (Leichenfund.) Am 16. d. M. wurde im Walde „Bajdovec“ der Gemeinde Dobrunje unter einem Buchenbaume die Leiche eines erhängten, 30 bis 40 Jahre alten, unbekanntes Mannes aufgefunden. Die Leiche war stark verwest, hatte einen Teil des Strickes noch um den Hals gewunden, während die zweite Hälfte am Baum hing. Der Tote dürfte drei bis vier Wochen auf der Fundstelle gelegen sein. Neben der Leiche lag ein schwarzer Regenschirm, ein schwarzer Hut und eine Halbliterflasche mit der Aufschrift „Cognac“. Bei der Leiche selbst wurde eine silberne Zylinderuhr mit einer Silberpanzerkette und einem Kompaß als Anhängel, ein Taschenmesser mit drei Klingen, ein Zigarettenspieß und ein Geldtäschchen mit 19 K 86 h vorgefunden. Die Leiche ist 1,92 Meter groß und schlank, hat braunes Haar und einen braunen, englisch gestutzten Schnurrbart sowie einen kurz gestutzten Badenbart und war mit einem schwarzen Kammgarnanzug sowie mit Schnürschuhen bekleidet. Z.

— (Diebstähle.) In der Nacht auf den 16. d. M. stieg ein unbekannter Dieb durch ein offenes Küchenfenster in die Wohnung des Platzmeisters der Staatsbahn Franz Kosjec in Unter-Siska ein und entwendete daraus zwei Paar Damenschuhe, ein Paar Knöpfe- und zwei Paar Riederschuhe, ein Handtuch und eine Weckeruhr. — Dem in der Grünen Grube wohnhaften Arbeiter Johann Kopce wurde vor einigen Tagen aus einer versperrten Kleidertruhe ein Betrag von 21 K gestohlen. Die Gendarmerie ist den Tätern bereits auf der Spur. Z.

— (Weidmannsheil.) Im Revier des Herrn Zimmermann, Kaufmannes und Besitzers in Sagor, wurde vorgestern ein stattlicher Hirsch zur Strecke gebracht. Hirsche in der dortigen Gegend bilden eine seltene Erscheinung. Z.

* (Unfall beim Neubau der Gewerbeschule.) Als gestern gegen 4 Uhr nachmittags der 17jährige Maurerlehrling Gieretti Domenico auf dem Dachboden des neuen Gewerbeschulgebäudes beschäftigt war, wollte er zu seinen Kameraden Mörtel holen gehen, trat aber auf ein Brett, das nicht zum Übergange bestimmt war. Dieses brach entzwei und er stürzte in die Tiefe. Der Lehrling erlitt eine schwere Verletzung am linken Beine und wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. Die sofort an der Unfallstelle erschienene polizeiliche Kommission stellte fest, daß er am Unfälle selbst schuldtragend war. Z.

* (Ein lästiger Passant.) Gestern nachmittags ging durch die Bahnhofgasse ein 25jähriger bezechter ungarischer Hausierer, der laut seine heimatlichen Lieder sang und jeden Passanten anrempelte. Zwei Sicherheitswachmänner brachten ihn behufs Ausnüchterung in den Arrest. Z.

* (Zwei Athleten.) Zwischen einem Handlungsbesessenen und einem Fleischergehilfen entstand gestern abends in der Bahnhofgasse eine Rauferei, der mehrere Passanten zusahen. Ein herbeigekommener Sicherheitswachmann notierte sich die beiden, die angeblich nur „Kräftübungen“ machten. Z.

* (Ein großer Juwelenwindel.) Im Fenster der Zentralsicherheitswachstube im Rathaus ist ein in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache verfaßtes Plakat der Münchener Polizeidirektion angeschlagen, worin bekanntgegeben wird, daß ein 30- bis 35-jähriger, mittelgroßer, sehr elegant gekleideter Mann, angeblich Cirido Jose der Glordy, Gutbesitzer aus Mexiko, und der 1864 in Pforzheim in Baden geborene, berechtigte Emil Becker, angeblich dessen Privatsekretär und Reisebegleiter, den Hofjuwelier Otto Koch aus Frankfurt a. M. ins Hotel „Bayrischer Hof“ nach München lockten und ihm mittelst eines gefälschten, auf die Depositionskasse der Deutschen Bank in Wiesbaden lautenden Schecks Juwelen und Perlen im Werte von 142.600 Mark herausgeschwindelten. Auf dem Plakate sind auch die Photographien der beiden Verbrecher zu sehen. Unter den herausgelockten Gegenständen befindet sich ein Brillantfollier im Werte von 125.000 Mark, ferner ein Damenbrillantring im Werte von 36.000 Mark und zwei Perlenkrawattennadeln im Werte von 8000 und 9000 Mark. Z.

— (Wochendiebstahl in Laibach.) Auf den Wochendiebstahlmarkt in Laibach am 14. d. M. wurden 67 Ochsen, 44 Kühe, 6 Kälber und 33 Schweine aufgetrieben. Auf dem Rindviehmarkt notierten die Preise bei den Mastochsen 78 bis 90 K, bei den halbfetten Ochsen 68 bis 76 K und bei den Einstellochsen 60 bis 66 K per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Z.

— (Wetterbericht.) Ein intensives Minimum ist vom Norden gegen Süden hereingerückt und beherrscht dessen Kern heute Nord- und Mittelstandinabien. In ganz Europa, mit wenigen Ausnahmen, wie im Nordwesten und Osten, ist der Luftdruck, in den nördlichen Teilen von Mitteleuropa besonders stark, gefallen. Hoher Druck liegt heute im Osten. Im allgemeinen ist das Wetter teils heiter, teils veränderlich bei ziemlich tiefen Temperaturen, die seit gestern noch weiter gefallen sind, sowie zahlreichen Morgennebeln. Die Adria ist gekräuselt. Der Temperaturfall macht sich besonders in Galizien und der Bukowina bemerkbar, wo die Morgen temperaturen nur wenige Grade über den Gefrierpunkt betragen. Bloß auf den Gipfelnstationen, wie Schmittenhöhe, Schneeberg und Semmering, ist die Temperatur stark gestiegen. Der große und rapide Sturz des Luftdruckes über Europa hatte auch in unseren Gegenden rasches und intensives Sinken der Quecksilbersäule zur Folge. In den höchsten Luftschichten machen sich die atmosphärischen Störungen durch Auftreten von seinem Cirrus-Gewölk bemerkbar. Der Morgennebel blieb wegen leichter Westwinde heute ganz aus. Die heutige Morgentemperatur betrug bei heiterem Himmel 12,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,1, Klagenfurt 9,8, Görz 14,4, Triest 15,6, Pola 13,0, Abbazia 12,0, Agram 10,0, Sarajevo 7,1, Graz 11,2, Wien 7,1, Prag 8,0, Berlin 10,0, Paris 12,0, Nizza 17,0; die Höhenstationen: Obir 6,6, Semmering 13,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch heiteres, später bewölkt und warmes Wetter bei westlichen Winden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Hofschauspieler Josef Rainz †.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist Hofschauspieler Josef Rainz heute früh um 5 Uhr 35 Minuten gestorben.

— (Einmaliger Vieder- und Arienabend des Hofopernsängers Karl Jörn.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Ein Kunstgenuss allerersten Ranges steht uns bevor. Karl Jörn, der erste Tenor der Berliner Hofoper, seit zwei Jahren auch Mitglied der königl. Oper in London sowie der Metropolitan Opera in Newyork, veranstaltet am 20. Oktober in unserer Stadt ein Konzert. Die weiche lyrische Pracht seines blühenden Organs sichern ihm überall die größten Erfolge. Durch seine Berufung an die Londoner Hofoper sowie an die Metropolitan Opera ist seine Zugehörigkeit zu den ersten internationalen Stars dokumentiert. Über das letzte Grazer Konzert berichtet die dortige Presse u. a.: „Jörn kam — sang und siegte. Man war von der Gewalt seiner Stimme bezaubert, er fand einen ausverkauften Saal.“ — Für das in der Tonhalle stattfindende Konzert mußten die Preise erhöht werden, da der Künstler durch die riesigen Honorare in London und Amerika verwöhnt wurde. Der Kartenvorverkauf hat in der Buchhandlung Drißchel, Kongressplatz, bereits begonnen.

— (Gebentag.) Am 21. September 1860 starb zu Frankfurt am Main, wo er dreißig Jahre gelebt hatte, 72jährig der deutsche Philosoph Artur Schopenhauer.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien.

Wien, 19. September. Die „Politische Korrespondenz“ bringt anlässlich des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaisers in Wien einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt: „In dem jetzigen Erscheinen des deutschen Kaisers in Schönbrunn äußert sich neuerdings das besondere gegenseitige Verhältnis der beiden Monarchen. In nicht geringerer Maße gelangt bei dieser wie bei den früheren Begegnungen der beiden Herrscher auch die durch die Gesinnungen der Völker festgeschmiedete Allianz Österreich-Ungarns und Deutschlands zur Erscheinung. Sein ganzes Verweilen in unserer Mitte wird die große Sympathie und Verehrung, die man ihm in Österreich-Ungarn entgegenbringt, die Wärme, mit der seine Gesinnungen für unseren Kaiser und die Monarchie erwidert werden, die Volkstümlichkeit, die er sich hier erworben hat, abermals in vielfacher Weise zutage treten lassen.“

Wien, 19. September. Die Wiener „Abendpost“ schreibt zum bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers: „Mit aufrichtiger Freude begrüßt Wien den erlauchten Gast, den es in gleicher Weise als erprobten Freund des Kaisers, wie als Schirmherrn des Friedens ehrt. Als getreuer Dolmetsch der Empfindungen aller Völker Österreich-Ungarns wird die Wiener Bürgerschaft den Herrscher des verbündeten Nachbarreiches durch einen warmen, festlichen Empfang für die neuerliche sinnige Betätigung seiner bewährten Freundschaft danken.“

Der vermeintliche Schuß auf das Automobil des Statthalters Grafen Kielmausseg.

Wien, 19. September. Die Polizei stellte den Schuldigen bei dem vermeintlichen Schuß auf das Automobil des Statthalters fest. Der Schuldige ist ein zehnjähriger Volksschüler, der eine Schleuder besitzt und sich den Spaß machte, mit ihr Steine zu schleudern. Der Junge wurde der häuslichen Züchtigung überlassen.

Die Banca popolare in Triest.

Triest, 19. September. In der heute mittags abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Banca popolare di Trieste, welche bekanntlich kürzlich ihre Zahlungen einstellte, wurde nach dem erstatteten Bericht über den Stand der Bank vom 2. d. und nachdem der Verwaltungsrat erklärt hatte, daß die aus nicht vollwertigen Aktiven resultierende Differenz von drei Millionen Kronen mit einer Million aus den zur Verfügung stehenden Reserven und zwei Millionen Kronen, welche der Verwaltungsrat a fonds perdu beiträgt, gedeckt erscheint, einstimmig beschloffen, von einer Liquidierung abzusehen und die bereits begonnenen, aber noch nicht zum Abschluß gelangten Verhandlungen mit anderen Finanzinstituten aus Triest sowie mit der Länderbank in Wien behufs Sanierung fortzusetzen. Die Verwaltungsräte behalten bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung, welcher die erzielten Vereinbarungen vorzulegen sind und welche über die notwendig werdenden Statutenänderungen beschließt, ihre Mandate bei.

Fabriksbrand.

Prag, 19. September. Nach Meldungen hiesiger Montagsblätter aus Budweis brach gestern in der Email- und Metallwarenfabrik der Firma Ullmann und Sohn ein Brand aus, der fünf Trakte der Fabriksanlagen vollständig einäscherte. Das Maschinen- und Materialhaus konnten gerettet werden. Der Schaden soll sich auf eine Viertelmillion Kronen belaufen.

Gegen den Modernismus.

Rom, 19. September. Der Papst richtete an Professor de Curtis in Freiburg, den Autor einer Studie über den Modernismus, einen Brief, worin er die von einigen modernistischen Schriftstellern veranstaltete Kampagne bedauert, da diese Schriftsteller mit Fabeln, Romanen und Novellen es versuchen, den Ruf der katholischen Kultur, die Autorität und den wahren Glauben zu untergraben. Der Papst empfiehlt den katholischen Herausgebern und Schriftstellern, diese Propaganda, sei es durch Hervorheben der Vorzüge der katholischen Kultur, die stets von der Kirche und besonders vom Papste gefördert wird, sei es durch andauernde Überwachung und Revidierung der literarischen Publikationen zu bekämpfen.

Eine Gedenkfeier in Bulgarien.

Sofia, 19. September. (Meldung der Agence Télégraphique Bulgare.) Anlässlich des 25. Jahrestages der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien wurde heute früh auf dem Platz vor dem königlichen Palais in Anwesenheit des Königs, der Königin, der Minister und eines zahlreichen Publikums ein TeDeum zelebriert. Sodann formierte sich ein Zug und bewegte sich an dem königlichen Palais vorüber, wo das Königspaar, umgeben von den Mitgliedern der Regierung, Aufstellung genommen hatte, zum Denkmal des Zar-Befreiers, wo eine Rede gehalten und ein Kranz niedergelegt wurde. Dasselbe geschah vor dem Mausoleum des Fürsten Alexander und vor dem Grabmale Karabelovs, der zur Zeit der Vorgänge des Jahres 1885 Ministerpräsident war. Die Stadt ist besaggt. Nachmittags finden Volksfeste statt. Abends wird die Stadt illuminiert. Der Tag wird im ganzen Lande festlich begangen.

Kein türkisch-rumänisches Militärabkommen.

London, 19. September. Ein Telegramm der „Morningpost“ aus Konstantinopel bezeichnet die Meldung über ein türkisch-rumänisches Militärabkommen als reine Erfindung.

Ausstand der Grubenarbeiter in Südwales.

London, 19. September. Gestern hielten die Delegierten der 12.000 Arbeiter der vereinigten Cambrian-Kohlengruben eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht erst das Ergebnis der Abstimmung über die Frage des Generallstreiks im ganzen Kohlenrevier von Südwales abzuwarten, sondern sofort ohne weiteres in den Ausstand zu treten. Man glaubt, daß der Verband der Walliser Kohlengrubenbesitzer damit antworten werde, daß er über sämtliche 200.000 Grubenarbeiter im ganzen Kohlengebiete von Südwales die Aussperrung verhängt.

Dreadnoughts für die Vereinigten Staaten.

Beverly (Massachusetts), 19. September. Präsident Taft hielt gestern abends vor seiner Abreise nach Cincinnati eine Rede, in der er ankündigte, er werde im Dezember an den Kongreß zu richtenden Botenschaft die Bewilligung von zwei Millionen Dollar zum Beginn des Baues von Befestigungen am Panamafanal anstreben. Auch werde er den Bau von zwei Dreadnoughts befürworten. Der Präsident erklärte dann, er glaube nicht, daß der Wunsch, Sparbarkeit zu üben, den Bau von zwei Dreadnoughts jährlich bis zur Eröffnung des Panamafanals hindern dürfte.

Die Cholera.

Rom, 19. September. In Apulien sind in den letzten 24 Stunden fünf Personen an Cholera erkrankt und vier Personen gestorben.

Konstantinopel, 19. September. Im Bilajet Erzerum sind am 17. und 18. d. siebzehn Neuerkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. F. Mühlig, Arzt am deutschen Krankenhaus und Professor an der ottomanischen medizinischen Schule,

Konstantinopel.

Herrn J. Serravallo
Triest.
«Serravallos China-Wein mit Eisen» erfüllt alle Forderungen, welche man an ein zuverlässiges Tonikum stellen kann, in vollem Maße.

Als solches ist es besonders an Chlorose Leidenden und Rekonvaleszenten bestens zu empfehlen.

Konstantinopel, 29. November 1903.

(45) Prof. Dr. Mühlig.

Dame

perfekt englisch, französisch, deutsch, italienisch sprechend, auch musikalisch, wünscht ohne Honorar in einer Familie unter bescheidenen Ansprüchen unterzukommen.

Gefällige Anerb. unter „Z. B. Z.“ hauptpostlagernd Laibach. (3436)

Ein glückliches Familienleben ist der höchste Wunsch jeder Frau, doch wie oft wird es getrübt durch die Sorgen, die die Hausfrau hat, um es bei der heutigen Teuerung zu ermöglichen, daß es im Haushalt an nichts fehle. In allen hauswirtschaftlichen Fragen ist ein treuer, nie versagender Ratgeber die «Österreichische Familien- und Moden-Zeitung». Dies Lieblingsblatt der Hausfrau bringt abwechselnd zahlreiche Modelle für Damen- und Kinderkleidung und «Wäsche mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen, die die Hausfrau in die Lage setzen, durch Selbstanfertigung der Garderobe für sich und ihre Kinder Ersparnisse zu machen. Weihnachtshandarbeiten bringt in reicher Auswahl das neue Quartal. Der umfangreiche hauswirtschaftliche Teil bietet eine Sammlung erprobter Kochrezepte und erstrebt durch erschöpfende Behandlung aller Fragen des Haushalts eine gute wirtschaftliche Schulung der Hausfrau. Gebiende Artikel und Vektüre für die Kinderwelt bieten jedem Familienglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die Beilage «Illustrierte Chronik der Zeit» bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die «Österreichische Familien- und Moden-Zeitung» nur 24 h wöchentlich oder K 3-20 vierteljährlich postfrei ins Haus. Alles Nähere wolle man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach für prompte Zustellung entgegen.



Familie Schönbacher gibt allen Verwandten, Fremden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, des Herrn

Karl Schönbacher

gewesener Korporal im k. u. k. Inf.-Regm. Nr. 47

welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 18. September um 2 Uhr nachmittags im 21. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet den 20. September um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Maria-Theresien-Straße Nr. 11 (Kolliseum) aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach-Graz, am 18. September 1910.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Erste krain. Leichenbestattungs-Unternehmung Fr. Döberlet, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
19.	2 U. N.	739.8	19.1	S. schwach	heiter	
	9 U. M.	738.7	13.8	W. schwach	halb bew.	
20.	7 U. F.	736.6	13.2	SW. mäßig	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13.3°, Normale 14.3°.



Viktoria Vogt geb. Braune gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Schwägerin Maria Jenko allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Bruders, Schwagers, Neffen, Herrn

Rudolf Vogt

Privatiers

welcher heute 1/10 Uhr abends, nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 67. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 20. September um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Sv. Jakoba trg Nr. 4 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Stadtpfarrkirche St. Jakob gelesen werden.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen. (3435)

Laibach, den 18. September 1910.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Zahvala.

Povodom prerane smrti dragega soproga, očeta, starega očeta, brata in tasta, gospoda

Karol-a Schener-ja

izrekamo tem potom vsem, ki so ranjkega tolažili ob boleznih, ga spremili k zadnjemu počitku in mu položili na krsto nebroj krasnih vencev, našo najprisrčnejšo zahvalo.

Osobito pa se zahvaljujemo preblagi gospej Josipini Hotschevar-jevi za izvanredno naklonjenost in dobroto, prečastiti duhovščini za slovesen sprevod, gospodom pevcem za ginjaive žalostinke, slavni meščanski gardi krški, slavni meščanski gardi in godbi iz Kostanjevice ter c. in kr. topničarskemu oddelku v Zadovineku za korporativno udeležbo pri sprevodu, slavnim gasilnim društvom v Krškem in na Vidmu in drugim deputacijam, slavnemu zastopstvu mesta Krškega in županstvu občine Krške, gospodom zdravnikom in uradnikom, učiteljem in meščanom, častnim sestram bolnice krške in vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, ki so se ga ob njegovi boleznih in smrti spominjali ter nas tolažili z ginjaivimi izrazi dobrodejnega sožalja.

Naj ostane preblagi ranjki vsem v dobrem spominu! (3421)

Krško, dne 17. septembra 1910.

Rodbini Schener-Križman.

Trgovsko bolniško in podporno društvo v Ljubljani javlja tužno vest, da je njegov dolgoletni član, gospod

Rudolf Vogt

zasebnik

danes ob 1/2 10. uri zvečer, previden s sv. zakramenti, v 66. letu starosti mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb dragega pokojnika bo v torek dne 20. septembra ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti Sv. Jakoba trg št. 4, na pokopališče k Sv. Križu.

Bodi mu blag spomin!

V Ljubljani, dne 18. septembra 1910.

Die Direktion des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß das vieljährige Mitglied, Herr

Rudolf Vogt

Privatier

heute um 1/2 10 Uhr abends, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Dienstag den 20. September um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause St. Jakobsplatz Nr. 4 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Möge ihm ein frommes Andenken bewahrt bleiben! (3429)

Laibach, am 18. September 1910.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. September 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Anleihe), stocks (Aktien), and exchange rates (Devisen). Columns include instrument names, denominations, and current market prices.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business. Text includes: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechselsgeschaft. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte...'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 213. Dienstag den 20. September 1910.

(3416) 2-1

Kundmachung.

Die auf den November-Termin fallenden Lehrbefahigungsprufungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach werden Freitag, den 4. November 1910, und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Die gehörig instruierten Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind im Wege der Schulleitung bei der vorgelegten Bezirksschulbehorde rechtzeitig einzubringen, damit sie spätestens bis zum 27. Oktober 1910...

der unterzeichneten Prüfungskommission übermittelt werden können.

Jene Kandidaten und Kandidatinnen, die ihre Zulassungsgesuche rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere Einberufung abzuwarten, Freitag, den 4. November 1910, um 8 Uhr früh, zum Beginne der schriftlichen Prüfungen in den hiefür bestimmten Räumlichkeiten der k. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

Direktion der k. l. Prüfungskommission für allgem. Volks- und für Bürgerschulen. Laibach, am 17. September 1910.

3. B. III. 2773/8 ex 1910.

Kundmachung.

Von der k. l. Finanzdirektion für Krain wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zur Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1911, eventuell auch für die Jahre 1912 und 1913, in den unten angefuhrten Bezirken im Wege der Solidarabfindung geschritten wird.

Das jährliche Abfindungspannschale beträgt für Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch zusammen für den Abfindungsbezirk:

- 1. Adelsberg K 35.000
2. Krainburg > 33.000
3. Landstra > 15.000
4. Radmannsdorf > 36.000
5. Reifnitz > 27.000
6. Rudolfswert > 44.000
7. Seifenberg > 10.500
8. Stein > 38.500
9. Treffen > 12.000
10. Tschernembl > 26.000
11. Weizelburg > 11.500
12. Zirknitz > 21.500
13. Brunnendorf > 38.000

Die sub Post 1. bis einschließlich 12. angefuhrten Abfindungsbezirke stimmen mit dem

Umfange der gleichnamigen Steuerbezirke überein.

Der sub Post 13. angefuhrte Abfindungsbezirk Brunnendorf besteht aus folgenden Ortsgemeinden des Steuerbezirktes Umgebung Laibach, und zwar: Brunnendorf, Dobrunje, Rudnik, Sankt Georgen, Groplupp, Jagdorf, Jaggla, Liplen, St. Marein, Rachyna, Mariafeld, Moste, Pflabuchel, Schleinitz, Tomischel, Verblene und Zelimlje und umfasst außerdem das auf Grund des Landesgesetzes vom 17. September 1896, L. G. Bl. Nr. 45 ex 1896, von der Ortsgemeinde Moste abgetrennte und der Stadtgemeinde Laibach inkorporierte, jedoch außerhalb der Verzehrungssteuerlinie der ruckfurhlich der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärt Stadt Laibach gelegene Gebiet.

Die Abfindungsverhandlung wird für jeden der genannten Abfindungsbezirke abgeondert im Amtsstokale des gleichnamigen Steueramtes um 9 Uhr vormittags, und zwar in Adelsberg, Krainburg, Landstra, Stein und Tschernembl am 15. Oktober 1910, in Radmannsdorf, Reifnitz, Rudolfswert und Zirknitz am 17. Oktober 1910, in Treffen am 18. Oktober 1910, in Seifenberg am 19. Oktober 1910 und in Weizelburg am 20. Oktober 1910 stattfinden. Für den unter Post 13. angefuhrten Abfindungsbezirk Brunnendorf findet dagegen die Abfindungsverhandlung im Amtsstokale des k. l. Steueramtes für die Umgebung Laibach in Laibach am 17. Oktober 1910 um 9 Uhr vormittags statt.

Bei der Abfindung muß die an Kopfszahl und Gewerbsumfang überwiegende Mehrheit der verzehrungssteuerpflichtigen Gewerbsunternehmer des Einhebungsbezirktes vertreten sein und der Abfindung zustimmen. Die Bevollmächtigten der Gewerbsunternehmer müssen mit legalisierten Vollmachten versehen sein und dieselben dem Leiter der Abfindungsverhandlung übergeben.

Es können übrigens auch Pachtangebote eingebracht werden. Dieselben sind gehörig bezeichnet und versiegelt bei der k. l. Finanzdirektion in Laibach zu überreichen und werden nur dann berücksichtigt, wenn sie das oben angegebene Abfindungspannschale um wenigstens 10% (zehn Prozent) überschreiten und wenn sie gleichzeitig so zeitlich bei der k. l. Finanzdirektion einlangen, daß der offerierte Jahrespachtzuschlag den steuerpflichtigen Parteien wenigstens 14 Tage vor der Abfindungsverhandlung bekanntgegeben werden kann.

In denselben muß der Pachtzuschlag für jeden Abfindungsbezirk separat mit Ziffern und Worten angegeben werden und sind auf

mehrere Bezirke lautende kumulativ-Anbote oder wie immer geartete bedingte Offerte unzulässig. Die Offerte müssen ferner mit einem 10% (zehn Prozent) Badium versehen sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der Offertent durch sein Offert so lange gebunden bleibt, bis ihm die Annahme oder Ablehnung desselben bekanntgegeben wird, und daß das Offert insbesondere auch dann noch als rechtsverbindlich zu betrachten ist, wenn früher die Pachtverhandlung im Wege der üblichen Konkurrenz durchgeführt worden ist.

k. l. Finanzdirektion

Laibach, am 16. September 1910.

Ad st. 2773/8 iz l. 1910.

Razglasilo.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko daje na občno znanje, da se bodo letos pogodne obravnave glede odkupa užitnine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa za l. 1911, pogojno tudi za leti 1912 in 1913, v zdolaj navedenih okrajih vršile.

Odkupnina od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa znaša na leto skupaj za odkupni okraj:

- 1. Postojna K 35.000
2. Kranj > 33.000
3. Kostanjevica > 15.000
4. Radovljica > 36.000
5. Ribnica > 27.000
6. Novo mesto > 44.000
7. Zemperk > 10.500
8. Kamnik > 38.500
9. Trebnje > 12.000
10. Ormoelj > 26.000
11. Višnja gora > 11.500
12. Cerkljica > 21.500
13. Studenec > 38.000

Odkupni okraj, navedeni pod ˇtevilkami 1 do vštete 12, se glede okoliša strinjajo z davčnimi okraji jednakega imena.

Pod ˇtevilko 13 navedeni odkupni okraj Studenec pa obsega sledee selske občine davčnega okraja ljubljanske okolica, in sicer: Studenec, Dobrunje, Rudnik, St. Jurij, Grosplje, Iška vas, Iška loka, Lipljene, Smarje, Račna, Devica Marija v Polji, Moste, Pijava gorica, Slivnica, Tomischel, Vrbljene in Zelimlje, in poleg tega tudi temeljem deelnea zakona z dne 17. septembra 1896, dež. zak. ˇtev. 45 od leta 1896., zemljise iz selske občine Moste izloeno ter mestu Ljubljana

priklopljeno, katero pa leži zunaj užitninske proge glede užitnine zaprtim proglaenega mesta Ljubljana.

Odkupna obravnava vrši se za vsak navedeni odkupni okraj posebej v uradnih prostorih c. kr. davčnega okraja jednakega imena ob 9. uri predpoludnem, in sicer v Postojni, Kranju, Kostanjevici, Kamniku in Ormoelju dne 15. oktobra 1910, v Radovljici, Ribnici, Novem mestu in Cerkljici dne 17. oktobra leta 1910, v Trebnjem dne 18. oktobra leta 1910, v Zemperku dne 19. oktobra leta 1910 in v Višnji gori dne 20. oktobra leta 1910. Za pod ˇtevilko 13 navedeni odkupni okraj Studenec pa se vrši odkupna obravnava v uradnih prostorih c. kr. davčnega urada za ljubljansko okolico v Ljubljani dne 17. oktobra leta 1910 ob 9. uri predpoludnem.

Pri pogodni obravnavi mora biti navzoča večina vseh obdavčenih obrtnikov odkupnega okraja po oseh in obsegu obrtnij, in ta večina mora pogodbi potrditi.

Pooblaenci obrtnikov se morajo izkazati s poverjenimi pooblastili, in ta pooblastila izročiti voditelju pogodne obravnave.

Povodom teh odkupnih obravnav se smejo vložiti tudi zakupne ponudbe. Te ponudbe (oferti) se imajo vložiti sposobno zaznamovane in zapečatenne pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani. Na taiste se bode pa le tedaj oziralo, ako presegajo zgoraj navedeno letno odkupnino za najmanj 10% (deset odstotkov) in e dojdejo finančnemu ravnateljstvu tako pravočasno, da je mogoče ponujeno letno zakupnino vsaj 14 dni pred odkupno obravnavo davčnim obrtnikom naznani. V teh ponudbah mora biti zakupnina za vsak odkupni okraj posebej s ˇtevilkami in besedami navedena; kumulativne ponudbe, katere glasijo skupaj na več okrajev, kakor tudi pogojne ponudbe sploh niso dopuene. Zakupni ponudbi mora biti nadalje priložena varcina (vadidum) v znesku 10% (deset odstotkov) od ponujene zakupnine in mora taista obsegati izrečno izjavo, da je ponujalec na svojo ponudbo tako dolgo vezan, dokler se mu ne naznani, je li njegova ponudba sprejeta ali ne, posebno pa, da ponudba tudi tedaj e ostane v pravni moči, e se je poprej vršila zakupna obravnava potom javne dražbe.

C. kr. finančno ravnateljstvo

v Ljubljani, dne 16. septembra 1910.